

Eben-Ezer steigt bei Diakonie Ambulant ein

Kooperation: Die Stiftung und der Verein gründen eine gemeinsame Gesellschaft. Sie übernimmt ab Januar 140 Mitarbeiter und die Versorgung von 700 Patienten

Lemgo (tib). Gemeinsame Sache machen ab Neujahr der Verein Diakonie Ambulant mit Sitz in Detmold und die Lemgoer Stiftung Eben-Ezer: Die 140 Mitarbeiter wechseln in eine neu gegründete gemeinnützige Gesellschaft, die ebenfalls den Namen Diakonie Ambulant trägt, aber von beiden Partnern gehalten wird. Betreut werden derzeit etwa 700 Patienten.

Darunter sind schwerst- kranke Kinder, 24-Stunden- Beatmungspatienten, aber auch Bewohner von Senioren- Wohngemeinschaften. Ändern soll sich für alle Klienten lediglich die Gesellschaftsform des Vertragspartners, stellt Pfarrer Winfried Ostmeier als designierter Vorsitzender der Gesellschafterversammlung klar.

Beim Alten bleibt alles nach Worten der Geschäftsführerin Marianne Ulbrich insbesondere beim diakonischen Profil. Auch künftig würden die 20 Kirchengemeinden, die bislang ausschließliche Träger von Diakonie Ambulant waren, die übliche Umlage weiter zahlen. Dadurch wird laut Marianne Ulbrich unter anderem gewährleistet, dass neben der rei-



Partner: Die Eben-Ezer-Vorstände Dr. Bartolt Haase (links) und Udo Zippel nehmen Winfried Ostmeier und Marianne Ulbrich von Diakonie Ambulant in die Mitte.

FOTO: BRAND

nen Pflege „auch mal Zeit für ein intensiveres Gespräch oder ein Gebet bleibt“. Zu diesem Zweck soll der alte Verein, der 2003 gegründet worden war, auch bestehen bleiben. Eine weitere Besonderheit sei, dass Diakonie Ambulant auch in entlegenen Ecken von Detmold, Lemgo und Horn-Bad Meinberg tätig sei, wo andere Pflegedienste aufgrund der Fahrwege dankend ablehnten.

Tarife und andere Ansprüche bleiben für die 140 Mitarbeiter bestehen, ebenso wie ihre Interessenvertretung, un-

terstreicht Geschäftsführerin und Vereinsvorstand Ulbrich. Eine Mitarbeiterversammlung zur Information der Belegschaft habe stattgefunden.

Derweil für Diakonie Ambulant die Professionalisierung der Verwaltung mit Hilfe von Eben-Ezer angesichts wachsender Aufgaben ein Grund für den Wandel ist, setzt die Stiftung selbst bei der Finanzierung der Versorgungs- und Betreuungsleistungen für die Menschen von Eben-Ezer an. Nach Angaben von Udo Zippel, dem kaufmännischen Ge-

schäftsführer der Stiftung, wäre das neue Bundesteilhabegesetz ansonsten zur Bedrohung der bestehenden Finanzierungsmodelle geworden. „So haben die von uns betreuten Menschen Sicherheit“, sagt Zippel. Statt der Eingliederungshilfe springe künftig die Pflegekasse ein. Wäre da nicht die neue, gemeinsame gGmbH Diakonie Ambulant, hätte Eben-Ezer einen eigenen Pflegedienst gründen müssen. Dabei kenne man sich.

Seit 2011 kooperieren Eben-Ezer und Diakonie Ambulant bereits – in der Tagespflege und bei der Betreuung von 40 Menschen. Nun seien auch in der Verwaltung Zusammenschlüsse geplant. „Bei unseren Bewohnern wird Pflege immer wichtiger“, sagt Pastor und Vorstandssprecher der Stiftung Eben-Ezer, Dr. Bartolt Haase, mit Blick auf die steigende Lebenserwartung behinderter Menschen. Fachlich mache Diakonie Ambulant da keiner etwas vor; Eben-Ezer könne Professionalität in der Verwaltung beisteuern. Begonnen hat die Geschichte von Diakonie Ambulant vor 35 Jahren mit Gemeindegewestern. **Kommentar Seite 10**